

UNIVERSITÄT WÜRZBURG

Deutsch als Fremdsprache

Deutsche Sprachprüfung für

den Hochschulzugang (DSH)

Musterprüfung

Teil I: Verstehen und Verarbeiten eines Hörtextes

Dialektforschung an der Universität Würzburg

Unsere Sprache ist ein Mittel zur Verständigung und zugleich unser gebräuchlichstes Kulturgut. Sprache wird benutzt, vereinfacht, vergessen, laufend neu erschaffen. Sprache bewahrt Spuren der Vergangenheit: Familiennamen wie z.B. Felgenhauer, Riemenschneider oder Kannengießer verweisen auf Berufe, die es heute nicht mehr gibt. Sprache passt sich an kulturelle Veränderungen an. Dies wird bei Erfindungen deutlich, die einen Namen brauchen: Der Name Mähdrescher beschreibt die Arbeit, die die Maschine leistet.

Wo Menschen miteinander leben, haben sie auch eine gemeinsame Sprache. Die eigene Familie ist dabei die erste und engste Sprachgemeinschaft. Aber jeder Mensch verkehrt auch in größeren Gemeinschaften, der Gemeinde und der Region. In diesen Gemeinschaften hat man die gleichen Sitten und Gebräuche und feiert die gleichen Feste. Es entstehen regionale Sprachen, die von den Lebensbedingungen und Lebensformen geprägt werden. Man nennt sie Mundarten oder Dialekte. Der Dialekt drückt ein Gefühl von Heimat, von Identität und Zugehörigkeit zu einer bestimmten Region aus.

Dialekte unterscheiden sich nicht nur in ihrer Aussprache, sondern auch im Wortschatz. Wer in Unterfranken lebt, dem ist die Seefahrt fremd und er hat deshalb in seiner Sprache kaum Ausdrücke dafür, und wer an der Meeresküste wohnt, hat keine Ahnung vom Weinbau. Der dialektale Wortschatz spiegelt die regionale Kultur wider. Er wird bei Arbeiten, wie z.B. der Weinlese, bei der alle Generationen mithelfen, weitergegeben.

Die Ursachen für Dialektgrenzen sind vielfältig. Die politischen Verhältnisse im späten Mittelalter hatten großen Einfluss auf die Sprache. Dialektgrenzen entstanden aber auch dort, wo Gebirge, Sumpfgebiete oder große Wälder den Verkehr hemmten. In solchen Regionen wurde der Kontakt zwischen Menschen häufig erschwert. Ein Beispiel ist die Dialektgrenze im Spessart. Der Spessart ist ein großes Waldgebiet im Mainviereck. Er ist zwar eine natürliche Grenze, war aber bis ins 19. Jh. auch eine politische Grenze. Als Gebirge verhinderte der Hochspessart über lange Zeit Siedlungsbewegungen, Verkehr, Heirat und wirtschaftliche Kontakte. Durch den Spessart geht eine der wichtigsten Mundartgrenzen des deutschen Sprachraums, die Grenze zwischen dem Oberdeutschen und dem Mitteldeutschen. Östlich dieser Grenze spricht man Ostfränkisch, westlich davon Rheinfränkisch-Hessisch. Diese Dialektgrenze wird Appel-Apfel-Linie genannt. Beispiel: Westlich sagen die Menschen „Appel“, östlich „Apfel“.

Im Rahmen eines 14-jährigen Forschungsprojektes, das mit 12,5 Mio. Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt wurde, haben die Bayerischen Universitäten Augsburg,

Bayreuth, Erlangen, Passau und Würzburg an einem *Bayerischen Sprachatlas* (BSA) gearbeitet. Was versteht man unter einem Sprachatlas?

35 Ein Sprachatlas stellt auf Karten dar, wo man welchen Dialekt spricht. Bis ein Sprachatlas fertig ist, sind viele Vorarbeiten nötig, die im Folgenden am Beispiel des Sprachatlases von Unterfranken beschrieben werden. Sprachwissenschaftler haben in 182 Ortschaften in Unterfranken Dialektsprecher befragt. Dabei wurde in jeder Ortschaft ein Fragebuch mit je 2500 Fragen ausgefüllt. Die so genannten Exploratoren haben ausgewählten Einwohnern Fragen zu Gegenständen und Gebräuchen besonders aus dem landwirtschaftlichen Bereich gestellt. Die Dialektsprecher 40 mussten mindestens 65 Jahre alt und im Ort geboren sein, und möglichst immer am Ort gelebt haben. Bei den Fragen, die ihnen gestellt wurden, handelte es sich z.B. um Fragen des Brotbackens, der Butterherstellung, der Heuernte oder der Viehhaltung. Dabei legten die Exploratoren den Interviewpartnern Bilder vor oder fragten sie nach der Bezeichnung z.B. für „das Tier, das die Eier legt“ oder „das schwarz-weiße Tier, das Milch gibt,“ um die Menschen nicht von vorneherein zu 45 beeinflussen.

Die Antworten wurden in einer speziellen Lautschrift notiert. Für jeden Ort brauchten die Wissenschaftler eine Woche. Die Antworten wurden dann mit einem speziellen Code aus Zahlen und Buchstaben in den Computer eingegeben und in einer Datenbank zusammengefasst.

50 Jedes Stichwort wurde mit einer Signatur versehen. Diese Signaturen wurden in die Karte gezeichnet. Im Text neben der Karte wurden die Signaturen erklärt. Diesen Erklärungsteil nennt man die Legende. Schließlich wurde zu der fertigen Karte ein Kartenkommentar verfasst, der zusätzlich Informationen zur Karte liefert.

Nach dem Abschluss des Projekts *Unterfränkischer Sprachatlas* wurde im März 2003 das Unterfränkische Dialektinstitut – abgekürzt UDI – an der Universität Würzburg gegründet, um die 55 Dialektforschung fortführen zu können. Das UDI ist eine moderne Mischung aus wissenschaftlicher Forschung und Dienstleistung. Es verwaltet die gesamtbayerische Dialektdatenbank BayDat. Ein Ziel ist hierbei, die Daten Forschern und Studierenden elektronisch, d.h. per Internet zugänglich zu machen. Gleichzeitig soll das UDI ein Ansprechpartner sein. So sollen die Mitarbeiter des Instituts an einem „Dialekt-Telefon“ vor allem Schriftsteller, Heimatpfleger oder Lehrer in Sachen Mundart 60 beraten. Außerdem ist geplant, das Institut zu einer Anlaufstelle für alle Dialektinteressierten zu machen. Vielleicht interessiert Sie als ausländische Studenten, die jetzt in Franken studieren wollen, was der Franke meint, wenn er das Wörtchen „fei“ benutzt. Das haben Sie sicherlich nicht in Deutschunterricht in Ihrem Heimatland gelernt. Eine Antwort auf diese und viele andere Fragen gibt Ihnen das Unterfränkische Dialektinstitut an der Universität Würzburg. Das ist fei interessant, oder?

Anzahl der Zeichen: 5608 (mit Leerzeichen)

Nach: <http://www.unterfraenkisches-dialektinstitut.de>